

>> Einreichung

Projekt 5

Kapelle im Strom

Einrichteam: Mathias Komesker, Gulliver Uhde, Winfried Weiss | TU Wien

Betreuerteam: Univ.-Prof. Mag. arch. Gerhard Steixner, Fakultät für Architektur und Raumplanung, TU Wien | DI Sara Foremniak, Institut für Tragkonstruktionen – Forschungsbereich für Betonbau, TU Wien



Projektbeschreibung

Die Erlauf bildet im Oberwasser eine flache, ruhige Ebene, die durch die Wehrklappe eine saubere Kante bekommt. Das Turbinenhaus steht – von beiden Ufern abgesetzt – frei im Fluss und bildet einen vertikalen Kontrast zu der horizontalen Wasserkante. Es reiht sich entlang des Flusses in die Umgebung ein. Das spitze Giebeldach verbindet den Baukörper visuell mit der umliegenden Bebauung. Sein Maßstab ist jedoch kleiner gewählt, so wirkt das Gebäude trotz seiner exponierten Lage zurückhaltend. Anstelle des alten Wasserkrafthauses spannen die drei Nachbargebäude und das neue Turbinenhaus einen urbanen Platz auf. Durch einen Höhenversprung werden zwei Ebenen ausgebildet. Der Straßenraum wird auf der oberen Terrasse bis ans Flussufer herangeführt. Hier bekommt man einen Blick über die gesamte Anlage. Es stehen Anschlüsse für Marktbuden bereit, die saisonale Lebensmittel anbieten. Nicht nur die Angestellten aus dem Gewerbepark bekommen hier leckere Fischsemmeln, mit denen sie sich ans Wasser setzen. Es entsteht ein wunderschöner Ort, an dem die informelle Kommunikation zwischen den Unternehmen gestärkt wird. Eine Wasserfuge, in die ein Borstenfischpass eingelassen ist, löst die untere Terrasse vom Ufer. Der Austritt des Passes ist senkrecht zum Flusslauf, wodurch angeschwemmtes Laub vorbeifließt. Zur Reinigung sind die Borsten leicht zugänglich. Vom Unterwasser ist die Erscheinung eine gänzlich andere. Das turbulente Wasser bahnt sich seinen Weg durch das schroffe Felsgestein. Der

wilde Charakter markiert den Übergang von Siedlung zu Landschaft. Das eindrucksvolle Schauspiel erlebt man von der bestehenden Holzbrücke, die sich über den Schlund spannt. Das Krafthaus, mit dem markanten Blasenstein im Hintergrund, vermittelt ein archaisches Bild, als wüchse das Gebäude aus dem Gestein. In Serpentina erklimmt die monolithische Fischtreppe den Weg zum Oberwasser.

Der Innenraum des Wasserkraftwerks ist durch eine szenografische Raumfolge strukturiert. Vom Eingang führt eine Stiege herab ins Foyer, das mit einem großen Fenster eine faszinierende Übersicht bietet. Das Fenster rahmt das Krafthaus und ermöglicht die freie Sicht auf das Ober- und Unterwasser mitsamt Wehrklappe, Fischaufstiegshilfe und Spülschütz. Im Inneren des Gebäudes werden großflächige Schalungsplatten verwendet, die sich mit einer Breite von 2,05 m auf das Ordnungsraster der Anlage beziehen. So erhält die Oberflächenstruktur des Betons eine feine Textur. Dies entspricht den technischen Anlagen, die geschützt vor den äußeren Naturgewalten ihre präzise Arbeit verrichten. Eine wasserdichte Stahltür ermöglicht dem Wärter den Austritt auf den Steg über dem Rechen. Die Außenhaut bekommt durch Brettchenschalung mit horizontalen Fugen und teilweiser Doppelung der Schalungsbretter ein leicht unregelmäßiges Muster, von dem die Holztextur ablesbar bleibt. Das Wasser, das seine Spuren auf der Oberfläche zurücklassen wird, bereichert die Geschichte des Gebäudes, indem verschiedene Hochwasserstände ablesbar sein werden.

Nicht nur die Angestellten aus dem Gewerbepark bekommen hier leckere Fischsemmeln, mit denen sie sich ans Wasser setzen. Es entsteht ein wunderschöner Ort, an dem die informelle Kommunikation zwischen den Unternehmen gestärkt wird.

